

Luise Büchner - Ein Wort an die Väter [gekürzt]

Motto: *Die Töchter sind doch ebenso wohl Menschen als die Söhne*

Es werden über die Erziehung des Mädchens seit Jahren Bücher geschrieben und viele Worte an die Mütter gerichtet. Ist denn aber die Tochter ausschließlich auf die Mutter angewiesen? Hat sie nicht auch den Vater zur Seite und sollte es darum nicht erlaubt sein, auch einmal mit den Vätern freundschaftlich zu beraten, ob sie im vollsten Maße ihre Pflicht an der Tochter in der Weise erfüllen wie beim Sohn; mit dem Bewußtsein, dass sie der Tochter ebenso eine ehrenhafte Stellung in der menschlichen Gesellschaft zu geben, sie ebenso arbeitstüchtig und erwerbsfähig, in oder außer der Ehe zu machen haben?

Aber werden die Väter unser wohlgemeintes Wort hören wollen? Versuchen wir es! Suchen wir den Vater auf, wo wir hoffen dürfen, ihn zu finden: bei der Politik, im Lesekabinett, schieben wir unser Wort in die Zeitung, zwischen den Kurszettel und hoffen wir, dass es ihn dort nicht nur findet, sondern auch anregt und überzeugt.

Die Frauenfrage, vielfach verlacht und verspottet, hat sich heute ein sehr bedeutsames Lebensrecht erworben. Denn die Frage von einer Reform der bürgerlichen Frauenerziehung, veralteter Gesetze und Einrichtungen, schwebt oft wie ein Damoklesschwert über vielen des Geschlechtes und macht sie zu einem Opfer ererbten Missbrauchs.

An deren Lösung haben vorzugsweise die Väter, sowie die Familie mitzuarbeiten. Der Trieb der Selbsterhaltung zwingt die Frau, sich über ihre engen Schranken zu erheben. Die Frauen werden endlich Menschen werden und die Menschheit wird darum nicht zurückgehen, sondern sich höchstwahrscheinlich unendlich wohler dabei fühlen. Unsere europäische Politik, unsere Regierungsarten, unsere Gemeindeverwaltungen sind nicht so brillant, die Männer haben kein solches Meisterstück daran gemacht, dass man es beklagen müsste, wenn der frische Hauch einer noch unentweihten Kraft ihnen neues Leben einbliese.

Hütet Euch darum, Ihr, weisen Männer!

Erst, wenn man bei der Erziehung des Mädchens Ernst walten lässt, wenn ihre Seele erfüllt ist von dem Drang nach Arbeit und ihre Hand und ihr Geist befähigt sind, diesem Drang zu folgen, erst dann werden die Spötter endgültig

darüber entscheiden können, welches die künftige Weltstellung des weiblichen Geschlechtes sein wird.

Aber wer soll der Frau diese Erziehung geben? Die Mütter selber sind sich nur oft ihrer unzureichenden Kraft bewusst und rütteln in ohnmächtiger Verzweiflung an den materiellen Schranken, die sie im Interesse ihrer Töchter durchbrechen möchten. Der Vater ist es, der allein die Tochter geistig und materiell frei machen kann, denn ihm gehört die Welt. ...

Der Mann ist im Besitz aller materiellen Mittel; er bestimmt darüber, ob der Geist seiner Tochter sich entwickle oder verkümmere, wie viel ihn ihre Erziehung kosten darf.

Noch im vorigen Jahrhundert konnte sich ein deutscher Hausvater mit dem Grundsatz beruhigen: die Töchter heiraten! Wohl war man der Meinung, dass man zum Heiraten nicht viel zu wissen brauche!

In keinem Land hat man einerseits so hochpoetische Vorstellung von dem Wesen der Frau wie in Deutschland und nirgends behandelt man sie so sehr als ein unmündiges Kind, dem man jede Möglichkeit abschneiden muß, selbständig zu denken und zu handeln. ...

Wäre die Frauenfrage ein Spiel der Phantasie, man würde es längst müde sein, sich damit zu beschäftigen. Aber wie sie von Tag zu Tag brennender wird, liegt der Beweis vor, dass wir hier ein historisches und soziales Problem zu lösen haben und dass die Geister nicht ruhen werden, bis wir das Geschlecht auf jenen allgemein menschlichen Standpunkt gehoben haben. Über die Theorie lässt sich wenig Neues sagen, in der Praxis aber sind wir sehr zurück geblieben und was bis jetzt geschehen, ist nur aus Privatkreisen hervorgegangen, und hat noch lange nicht den Boden erobert, dem die Reform für die Frauen erwachsen ist.

Darum, fangen wir endlich an, diesen Boden zu bebauen, lassen wir die Deklamation und sprechen wir mit dem Dichter: „Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich nun endlich Taten sehen!“